

Gommern

Redaktion.burg@volksstimme.de
0 39 21/45 64 36

Für Sie vor Ort:
Manuela Langner (mla, 03 92 92/72 16,
Funk: 0177/3 16 10 36)

Service-Punkt:
Presse-Shop im Rohrteich-Center,
Karlsruher Str. 29, 39245 Gommern,
Tel. (03 92 00/5 33 59)

Meldungen

Straßenbau: Notfalls an Klage anschließen

Gommern (mla) • In diesem Jahr will die Stadt Gommern wieder mit dem Straßenbau beginnen. Geplant ist mit der Thälmann-Straße ein Abschnitt in der Altstadt, beginnend am Otto-Hensel-Platz in Richtung Hermann-Ebel-Straße. Von Kosten in Höhe von rund 450 000 Euro geht die Stadt aus. Da die Straßenausbaubeiträge abgeschafft wurden, werden die Anlieger nicht mehr an den Kosten beteiligt. Die Mitglieder des Ordnungsgesamts und Sozialausschusses bereite Bürgermeister Jens Hünerbein (parteilos) auf die Möglichkeit vor, dass der Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt eine Klage anstreben könnte, sollte das Land den Kommunen die Straßenausbaubeiträge nicht in angemessener Höhe erstatten. Für Gommern beliefen sich die Summe allein auf etwa 200 000 Euro. Landesweit sind 2021 nur 15 Millionen Euro vorgesehen. Sollte es zur Klage kommen, sollte sich Gommern beteiligen, schlug der Bürgermeister vor.

Noch sind keine Termine in Sicht

Ladeburg (mla) • Noch sind in Ladeburg keine Veranstaltungen geplant. Sobald es die Pandemielage zulässt, soll sich das ändern. So lautete die Auskunft auf der Sitzung des Ortschaftsrates. Ausnahme ist der Weihnachtsmarkt an der Kirche, der gemeinsam mit der Kita „Ladeburger Spatzen“ durchgeführt wird. Dieser soll am 17. Dezember stattfinden. Die Verkaufshütten hat Ortsbürgermeisterin Verena Fischer (Wählergemeinschaft Ladeburg) in der Stadtverwaltung vorsorglich schon reservieren lassen.

Ehemalige Mühle steht vor Verkauf

Gommern (mla) • Der Verkauf der Hagenstraße 22/23 (ehemalige Mühle) ist am Montagabend Thema des Vergabe- und Liegenschaftsausschusses. Außerdem sollen die Rohbauarbeiten für den Fahrstuhl am Haus K 30 (Hortgebäude) vergeben werden. Wie das bei Vergaben üblich ist, findet die Beratung nicht öffentlich statt. Auch diverse Leitungsrechte sind ein Thema der Sitzung. Der Ausschuss tagt ab 18 Uhr im Sitzungssaal, Walther-Rathenau-Straße 4. Es besteht Maskenpflicht.

Polizeibericht

Trotz Drogenkonsum hinter dem Steuer

Gommern (vs) • Ein kaputt Bremslicht veranlasste Polizeibeamte gestern, kurz nach Mitternacht in der Karlsruher Straße ein Fahrzeug anzuhalten. Während der Kontrolle der Papiere bemerkten die Beamten Ausfallerscheinungen bei dem 31-jährigen Fahrer. Ein Dringlichkeitstest fiel positiv aus. Der Autofahrer wurde zur Blutabnahme ins Krankenhaus gebracht und musste sein Auto im Anschluss stehenlassen.



Von ihnen gehen für den Distanzunterricht der Europaschule Gymnasium Gommern laut Schulleiterin Dagmar Riwaldt wichtige Impulse aus: Stephanie Mittendorf, Gesine Brinkmann, Dr. Christian Günther, Thomas Krüger und Katja Frenznel (v.l.).

Foto: M. Langner

„Die Chance sehen“

Distanzunterricht fordert Schüler, Eltern und Lehrer gleichermaßen

Der Distanzunterricht für die 5. bis 11. Klassen stellt Schüler, Eltern und Lehrer der Europaschule Gymnasium Gommern vor einige Herausforderungen.

Von Manuela Langner

Gommern • Regelmäßig die Perspektive der Eltern einzunehmen, ist für Dagmar Riwaldt als Leiterin der Europaschule Gymnasium Gommern (EGG) angesichts der aktuellen Lage noch wichtiger als sonst. Die Situation sei für die Eltern zurzeit schwer auszuhalten. Sie machten sich große Sorgen, dass ihre Kinder genügend lernen und nicht den Anschluss verlieren. „Den Eltern sind beim Lernen vor allem die Inhalte wichtig“, führte Lehrerin Stephanie Mittendorf den Gedanken fort. Aus Sicht der Lehrer komme es momentan auch stark auf Kompetenzen an. „Selbstdisziplin, Selbstkritik und Selbstorganisation zu lernen“, zählte ihre Kollegin Katja Frenznel unter anderem auf. Natürlich baue in den Naturwissenschaften das Wissen aufeinander auf, aber da etwaige Lücken zu schließen, be-

kämen die Lehrer im Präsenzunterricht wieder hin, sagte Stephanie Mittendorf.

Aufgabe der Eltern solle es nicht sein, ihre Kindern zu unterrichten, sondern ihnen eine Tagesstruktur vorzugeben und sie zu ermutigen, dran zu bleiben und Fragen zu stellen, wenn sie etwas nicht verstehen, ergänzte Dagmar Riwaldt. Selbstständige, konzentrierte Schülerarbeit sei jetzt entscheidend.

„Die Emu-Cloud sorgt regelmäßig für Frust und Verzweiflung bei Eltern und Kollegen gleichermaßen.“

Schulleiterin Dagmar Riwaldt

Dabei will die Europaschule Schüler und Eltern so gut wie möglich unterstützen. Drei Problemfelder fordern besonders heraus. Das sind die ungleichen technischen Voraussetzungen bei Schülern wie bei Lehrern. Das betrifft die personelle Situation, die schon ohne Distanzunterricht angespannt ist. Und zum dritten sind die Anforderungen weit gefächert: Fünftklässler müssen ganz an-

gehalten, wöchentlich mit jedem Schüler zu sprechen. Lehrer, die Nebenfächer unterrichten, kommen allerdings auf bis zu 200 Schüler. Das ist allein zeitlich nicht zu schaffen.

Von der Schule aus können Moodle nicht, weil das Land den Lehrern noch keine Fortbildung ermöglicht hat. Aus eigener Kraft wurde eine Fortbildung für die Emu-Cloud organisiert. Allerdings sorgen deren regelmäßiges Zusammenbrechen „für Frust und Verzweiflung bei Eltern und Kollegen gleichermaßen“, sagte Dagmar Riwaldt. Einige Lehrer würden ihre Inhalte deshalb in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden, aber nicht zu ihren eigentlichen Arbeitszeiten, online stellen.

Nicht allen Eltern gefällt es, dass die Aufgaben nicht wöchentlich eingestellt werden. Aus Sicht der Schule würde die Vielfalt der Aufgaben dann für die Schüler nicht mehr zu überblicken sein.

Weil nicht alle Schüler an Videokonferenzen teilnehmen können oder wollen, werden diese nur begrenzt genutzt, um Stoff zu vermitteln. Beratung und Betreuung laufe auf diesem Weg ganz gut. Rein theoretisch sind die Lehrer ange-

halten, wöchentlich mit jedem Schüler zu sprechen. Lehrer, die Nebenfächer unterrichten, kommen allerdings auf bis zu 200 Schüler. Das ist allein zeitlich nicht zu schaffen.

„Unterricht lebt von der Kommunikation der Schüler untereinander und mit dem Lehrer.“

Lehrerin Katja Frenznel

die Lehrer kaum telefonieren, weil die Kapazitäten nur für zwei Telefonate gleichzeitig ausreichen, und Diensttelefone werden ihnen nicht zur Verfügung gestellt. Letztlich nutzen sie ihre privaten Telefonnummern. Das passiert nicht immer mit einem guten Gefühl, gibt es doch Fälle, wo Leute meinen, Lehrer ärgern zu müssen.

Als Träger der Europaschule hat Dagmar Riwaldt beim Landkreis beantragt, künftig die Plattform „Teams“ nutzen zu können. „Manche Dinge dauern länger als vier Wochen.“ Eine Schule sei nun einmal eine Behörde, die könne nicht einfach so über den Da-

tenschutz hinwegsehen. Letztlich gibt es diese Bedenken bei den Eltern ja auch, wenn sie nicht möchten, dass ihre Kinder an Videokonferenzen teilnehmen oder sich sorgen, dass diese mitgeschnitten werden könnten.

„Videokonferenzen sind nicht die Lösung per se“, setzte die Schulleiterin hinzu. Eine Vorlesung zu halten, sei kein Unterricht. „Unterricht lebt von der Kommunikation der Schüler untereinander und mit dem Lehrer“, sagte Katja Frenznel. Als Lehrer sehe man im Unterricht den Schülern an, wie es ihnen gehe, ob sie etwas verstanden haben oder man es noch einmal erklären sollte.

Dagmar Riwaldt freut sich, wie Dr. Christian Günther als Seiteneinsteiger daran arbeite, den Schülern die Angst vor Mathe zu nehmen, oder wie das Schulamt einen Anruf einer Oma erhielt, die sich für den sehr guten digitalen Unterricht von Thomas Krüger bedankte und sich seine Festeinstellung wünschte. Letztlich lernten die Schüler im Moment viele technische Fähigkeiten, von denen sie ihr Leben lang profitierten, sagte Thomas Krüger. Die jetzige Situation könne man auch als Chance sehen.

Vorgehensweisen im digitalen Unterricht

Per Video Fragen beantworten

Aufgaben besprechen und Fragen beantworten. Darum geht es in den Videokonferenzen, die Lehrerin **Stephanie Mittendorf** wöchentlich anbietet. Ihr ist es wichtig, mit ihren Schülern in Kontakt zu bleiben und ihnen Hilfestellungen zu geben. Als Klassenlehrerin einer 6. Klasse, wenn notwendig, auch über ihren Kernbereich hinaus. „Wo kann ich euch noch unterstützen?“, fragt sie ihre Schüler regelmäßig. Bei den Jüngeren gibt es manchmal Hemmschwellen, sich an Fachlehrer zu wenden, wenn sie Aufgaben nicht verstanden haben. Für jede Klasse, die sie unterrichtet, bietet sie einmal wöchentlich eine Videokonferenz an. Die Zahl der Kinder, die an den Konferenzen regelmäßig teilnimmt, sinke. Die Arbeit mit der Emu-Cloud sei schwierig, gestern und vorgestern „eine Katastrophe“ gewesen.

Keine Angst vor Mathematik

Für die Fünftklässler formuliert **Dr. Christian Günther** seine Mathe-Aufgaben regelmäßig so, dass ein Lösungswort herauskommt. Das schicken ihm die Schüler zu, so dass er täglich bis zu 50 E-Mails erhält. Aus den Zuschriften kann er ablesen, wo es welche Schwierigkeiten gibt. Das sei ihm sehr wichtig, weil man anders als im normalen Unterricht nicht mehr direkt mitbekomme, wenn Schüler etwas nicht nachvollziehen können. Rückmeldungen wünschten sich die Schüler von den Lehrern und die Lehrer genauso von den Schülern. Die Angst, sich selbst ein Thema zu erarbeiten, sei da. Aber mit einem guten Erklärvideo auf youtube, das er empfiehlt, einer Erklärung in seinen eigenen Worten, und der Beschreibung im Lehrbuch erhielten die Schüler drei Quellen, um sich ein neues Thema zu erschließen.

Direkter Kontakt zu Schülern fehlt

Von ihrer Klasse erreicht **Katja Frenznel** 24 Schüler per Videokonferenz. Zu den anderen zwei hält sie den Kontakt telefonisch. Für Unterricht nutzt sie die Konferenzen nicht, damit Schüler, deren Eltern diese nicht befürworten, nicht benachteiligt werden. Allerdings gibt sie am Bildschirm Erklärungen und rechnet bei Mathematik-Aufgaben auch mal etwas vor. Über die Cloud erhalten die Schüler zudem Lernvideos und ausführliche Erklärungen. „Sie wissen, wie sie mich per E-Mail und telefonisch erreichen können.“ Schön seien kurze Rückmeldungen von Schülern wie „ich habe es verstanden“ oder „es geht mir gut“. Nach den Ferien will Katja Frenznel im Musikunterricht mit einer Klasse per Video ein Lied einüben. Bleibt bei den Konferenzen noch etwas Zeit, dürfen sich ihre Schüler untereinander austauschen.

Besondere Voraussetzungen

Mit seiner jahrelangen Erfahrung als Nachhilfelehrer hat **Thomas Krüger** (Nachhilfe-Krüger), der im Moment befristet an der Europaschule beschäftigt ist, gute Voraussetzungen für den Distanzunterricht. Er kennt sich mit sämtlichen Anbietern aus und nutzt stets den, den die jeweilige Klasse schon kennt. Er besitzt zudem eine Tafel zuhause, die das Unterrichten ebenfalls erleichtert. Von den Schülern lässt er sich im Unterricht Fotos ihrer Lösungen schicken, um ihre Aufgaben zu kontrollieren. „Mathematik klappt sehr gut.“ Da freue er sich auch über das positive Feedback der Eltern. Anfangs habe es auch Skepsis gegeben. Für den Physikunterricht in der 6. Klasse eigne sich Distanzunterricht dagegen kaum. „Der Unterricht lebt von Experimenten, die die Schüler ausführen. Das ersetzt das beste youtube-Video nicht.“

Fortbildung organisiert

Schüler, die sich schon auf die Videokonferenzen freuen, unterrichtet **Gesine Brinkmann**. Ihr ist es bei diesem Kontakt immer wichtig zu sehen, wie es den Kindern geht. Weil sich die Vierbeiner während der schulischen Videokonferenzen doch immer mal ins Bild schlichen, veranstaltete sie mit ihrer Klasse einen Haustier-Tag. Jeder Schüler durfte sein Haustier vorstellen. Mehrere Schülerinnen scheuten nicht den Weg zum Reiterhof, um ihre Pferde zu zeigen. Danach erledigten aber auch sie ganz ordentlich ihre Aufgaben. Vorige Woche wurde an der Europaschule eine Fortbildung zur Nutzung von Videoplattformen für Lehrer organisiert. „Wir konnten einige Kollegen motivieren, die Technik zu nutzen.“ Neben der Befürchtung, mit der Technik nicht richtig umzugehen, sind Lehrer für diese Unterrichtsform nicht ausgebildet.

Ausflugstipp

Teufelstein und wilde Natur

Rundwanderweg in Lindau bietet viel

Lindau (pwi) • Kleiner Ausflug gefällig? Ein bisschen Natur, Kultur und frische Luft? Coronakonform für alle, die Lust auf Abwechslung haben, dürfte ein Abstecher nach Lindau/Anhalt sein. Absolut familienauglich bietet sich hier der 5,2 Kilometer lange Rundweg Lindau an, wie er vom Naturpark Fläming geführt wird. Ausgangspunkt kann die Lindauer Burg sein. Dort lässt sich das Auto auf der Fläche an der Grundschule abstellen. Da findet sich auch die Infotafel vom Naturpark, und links herum um die Burg geht es auch schon los. Man folgt der Nuthe bis zur Moorbadstraße. Auf dem Fußweg – der allerdings in einem schlechten Zustand ist – geht es bis zum ehemaligen Diät-Sanatorium. Die zugewucherten Ruinen sind zwar nicht sehenswert, aber Teil der Geschichte eben.

In den Wald muss man dann gleich links abbiegen. Es folgt der schönste Teil der Wanderung. Umliegende Bäume und Windbruch haben dabei auch ihren Reiz. Wegemarkierungen und Infostelen erleichtern die Orientierung. Um diese Jahreszeit fehlt hier allerdings der Teppich aus Maiglöckchen, auf den unter anderem hingewiesen wird. Dafür ist der Teufelstein durchgängig Attraktion der Runde. Den Koloss, der auf etwa 30 Tonnen geschätzt wird und teilweise in der Erde steckt, hat der zweite Vorstoß der Saalekaltzeit vor 200 000 Jahren an diese Stelle gebracht. Ein „Näpfchenstein“, wie man direkt vor Ort informiert wird. Etwa 55 Vertiefungen, die in den Block gehauen sind, weisen auf eine kultische Bedeutung hin. Solchen Findlingen wird ein nicht unbedeutender kulturhistorischer Wert zugestanden, da viele verschwunden sind, weil sie in den vergangenen Jahrhunderten als Baumaterial verwendet wurden.

Nicht nur für Kinder ist dann die Sage interessant, die sich um den Lindauer Teufelstein rankt. Dieser darf dann auch schon mal nach Herzenslust beklettert werden. Die Erwachsenen können sich derweil auf einer Bank niederlassen und den Kindern beim Spielen zuschauen. Der Rundweg erreicht dann die Straße, die von Lindau nach Lietzo führt. Da lässt es sich straßenbegleitend zurück zum Diät-Sanatorium wandern und weiter, wo man anfangs vom Nutheweg auf die Straße stieß. Der offizielle Rundweg führt weiter in die Stadt Lindau hinein und über den Markt zurück zur Burg. Geschafft.



Mächtig und trutzig: die Lindauer Burg. Fotos: P. Wiese



Der Teufelstein ist ein riesiger Findling.